



Schwimmhalle: Wärmebrücken vermeiden

In der Schwimmhalle herrschen besondere klimatische Bedingung. Die Baustoffe müssen dem konstant warmen und feuchten Klima gerecht werden. Deshalb lohnt es sich auf eine bewährte Lösung zu setzen und beim Innenausbau der Schwimmhalle kein Risiko einzugehen. Dies gelingt durch das Einhalten von zwei grundsätzlichen bauphysikalischen Anforderung: Wärme- und Feuchteschutz



Bauphysikalische Anforderung Nummer 1: Wärmeschutz

Üblicherweise werden Schwimmhallen heutzutage mit mindestens 30 Grad Celsius Raumtemperatur betrieben. Es ist somit mindestens 10 Grad wärmer als im angrenzenden Wohnzimmer. Deutlich größer ist die Temperaturdifferenz noch bei angrenzender Außenluft – vor allem im Winter. Die übliche Dämmschichtdicke von 5 Zentimeter an Innenwand und -Decke der Schwimmhalle ergänzt die vorhandene Außendämmung. Diese Maßnahme sorgt dafür, dass das Schwimmbad nicht mehr Heizwärme verliert als ein gleichgroßer Wohnraum. Außerdem ist durch die Innendämmung die Oberflächentemperatur von Wand und Decke annähernd so warm wie die Raumtemperatur. Etwaige Wärmebrücken sind sicher überdeckt und ein behagliches Wohlfühlklima wird erreicht.

Bauphysikalische Anforderung Nummer 2: Feuchteschutz

Wirkungsvoller Feuchteschutz in Schwimmhallen bedeutet, dass weder auf der Innenseite der Bauteile noch innerhalb der Konstruktion schädliches Tauwasser entstehen kann. Da in der Schwimmhalle konstant wärmeres und feuchteres Klima herrscht als angrenzend, ist der Feuchtetransport permanent von innen nach außen. Das Bauteil kann nie Feuchte nach innen abgeben. Eine hermetisch dichte innenliegende Dampfsperre sorgt für einen sicheren und kontrollierbaren Schutz der Bauteile.

Wärmebrücken vermeiden

Die beiden bauphysikalischen Anforderungen nach Wärme- und Feuchteschutz müssen nicht nur auf der Fläche der Bauteile, sondern an jeder Stelle der Schwimmhalle erfüllt werden. Das bedeutet für die Baupraxis, dass Wärmebrücken an Decken, Fenstern, Säulen, Stürzen sicher vermieden werden müssen, und dass auch der Feuchteschutz dort sichergestellt sein muss. Die optisch dekorative Innengestaltung, sei es nun Putz, Fliesen, Naturstein oder ähnliches, muss sicher und pragmatisch auf der Dampfsperre aufgebracht werden können. Dazu bedarf es eines geeigneten Systems. Es muss die bauphysikalischen Erfordernisse erfüllen und in der Gestaltung variabel sein.



ISO-PLUS-SYSTEM – seit über 40 Jahren bewährte Lösung

Daher ist es wichtig, beim Innenausbau Systeme zu verwenden, bei denen man flexibel auf die Gestaltungswünsche der Bauherrschaft eingehen kann. Die langfristig sichere Auslegung erfordert von Planern und Architekten ein hohes Maß an Fachwissen und Erfahrung. Grundkenntnisse in Bauphysik, wie sie im Wohnungsbau oftmals genügen, können im Schwimmhallen-Bau fatale und vor allem teure Folgen haben. Planer und viele Fachfirmen gehen auf Nummer Sicher und nutzen den ISO-Werks-Service. Alle Bauteile werden nach DIN bauphysikalisch berechnet und erhalten damit vorab eine System-Garantie für dauerhaft sicheren Schwimmbad-Betrieb. So sind Planer und Bauherren von Anfang an auf der sicheren Seite. Weitere Informationen zur Bauphysik und viele Beispiele ausgeführter Schwimmhallen gibt es im Internet unter www.iso.de.

Veröffentlicht in: Pool Heft 62, Herbst 2018